

Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Dresden.
Haben & Komp., Nr. 20113.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlag: G. B. Neumann, Neudamm.

Abonnementpreis einschließlich Dringelsteu monatlich 2.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 6.00 M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Insertionspreis: die 7 gespaltene Kommazeile 50 Pf., darauf 40 Prozent Zuerstzulag, bei Familienanzeigen die Zeile 60 Pf. (ohne Zuerstzulag). Inserate sind im voraus zu bezahlen. Eine Veröffentlichung zur Katastrophe an vorgedruckten Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefwerbung 20 Pf.

Nr. 217.

Dresden, Freitag den 19. September 1919.

30. Jahrg.

Das jammernde Kohlenkapital.

Im Leipziger Tageblatt polemisiert ein der Demokratischen Volkspartei angehöriger bekannter Jurist, der seine Kritik mit Dr. J. zu verbinden pflegt, gegen die von der Sachsischen Volkspartei beabsichtigte Streichung der Vorschriften über die Entschädigung (Förderabgabe und Vorentscheidung) aus dem Gesetz über das staatliche Kohlenbergbaurecht. Vielleicht unterliegt Herr Dr. J. seine Vorlegungen einer Nachprüfung, wenn wir ihn auf folgende Irrtümer aufmerksam machen, die ihm in tatsächlicher Hinsicht untergelaufen sind. Herr Dr. J. nimmt an, die von der Volkspartei beabsichtigte Gesetzesänderung sei noch nicht veröffentlicht worden, und knüpft daran die Vermutung, daß der Regierung Zweifel darüber beigemessen seien, ob sich die Streichung der Förderabgabe und Vorentscheidung mit der Reichsverfassung vereinbaren ließe. Wir bitten Herrn Dr. J., doch zunächst einen Blick in das sächsische Gesetz- und Verordnungsblatt zu werfen. Er wird darin finden, daß das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über das staatliche Kohlenbergbaurecht bereits in der am 2. August 1919 ausgegebenen Nummer auf Seite 195 veröffentlicht worden ist. Weiter befindet sich Herr Dr. J. im Irrtum, wenn er davon ausgeht, daß die Vorschriften über Förderabgabe in der Gesetzesvorlage der früheren Regierung nicht enthalten und nur auf Betreiben der Ersten Kammer, der sich die Regierung und die Zweite Kammer gefügt hätten, in das Gesetz gelangt seien. Diese Annahme trifft nur für die Vorentscheidung zu, die eine Art von verzinslichem Voranschlag auf die künftige Förderabgabe bildete, nicht aber für die Förderabgabe selbst. Die Förderabgabe war vielmehr die von der Regierung in ihrer Gesetzesvorlage vorgeschlagene, von beiden Kammern angenommene Form der Entschädigung für die Verstaatlichung des Kohlenunterirdischen. Dagegen ist Herr Dr. J. entgangen, daß die Gewährung einer Entschädigung für die Verstaatlichung des Kohlenunterirdischen in der Zweiten Kammer nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch von Mitgliedern der „amalgamierten“ Fortschrittlichen Volkspartei grundsätzlich bekämpft worden ist. Wie sich aus dem Deputationsbericht der Zweiten Kammer ergibt, haben die Herren Abgeordneten Günther und Schwager in der Deputation beantragt, den Abschnitt VI, die Förderabgabe betreffend, aus dem Gesetzentwurf zu streichen, und der Abgeordnete Günther hat zur Begründung dieses Antrags ausgeführt:

„Er könne sich mit der Förderabgabe nicht befassen. Das Recht des Grundeigentümers an der Kohle sei bestritten. Jeder Staatsbürger müsse damit rechnen, daß die im Vergleiche enthaltenen Rechtsgrundsätze jederzeit geändert werden könnten und geändert werden müßten, wenn das Gemeinwohl es erfordere. Deshalb könnten sich die wenigen Volksgenossen, die bei der gegenwärtigen Entscheidung getroffen würden, über etwaige eintretende Nachteile nicht beschweren.“

Herrn Dr. J. dürfte nicht unbekannt sein, daß die Herren Günther und Schwager gegenwärtig Mitglieder seiner Partei sind und daß Herr Günther in der Sächsischen Volkskammer sogar die Stelle des Fraktionsvorsitzenden einnimmt. Wenn es nach Ansicht dieser Herren unter dem früheren Verfassungsrecht zulässig war, die Verfügung über das Kohlenunterirdische dem Grundeigentümer ohne Entschädigung zu entziehen, so wäre es doch mehr als sonderbar, wenn sich seit der Revolution die Rechtslage zugunsten der Grundeigentümer geändert haben sollte. Tatsächlich ist dies auch durchaus nicht der Fall.

Doch im Falle der Entziehung Entschädigung zu gewähren ist, ist nicht erst ein Satz des neuen Reichsrechts, sondern schon in § 31 der alten sächsischen Landesverfassung. Um eine Entziehung handelt es sich aber hier gar nicht. Unter Entziehung ist eine Rechtsentziehung zu verstehen, die den einzelnen Vermögensgegenstand des einzelnen zu Staatsvermögen trifft. Beschränkungen des Eigentums, die durch Rechtsatz allgemein auferlegt werden, sind keine Entziehungen im Rechtssinne. Es wäre mithin schon unter dem alten sächsischen Verfassungsrecht zulässig gewesen, dem Grundeigentümer die Verfügung über das Kohlenunterirdische zugunsten des Staates entschädigungslos zu entziehen. Auf diesem Standpunkte stand sogar die damalige Regierung, und wenn sie trotzdem die Gewährung einer Entschädigung in Gestalt der Förderabgabe vorschlug, so geschah es, weil sie dies aus Billigkeitsgründen für geboten ansah. Die Ansicht über das, was billig ist, können aber wechseln. Die heutige Volkspartei hat im Gegensatz zur früheren Landtagsmehrheit und zur früheren Regierung, aber in Übereinstimmung mit der Auffassung der damaligen sozialdemokratischen Landtagsfraktion und der Herren Günther und Schwager, das Vorhandensein von Billigkeitsgründen verneint und die Aufhebung der Vorschriften über die Entschädigung für die Entziehung des Kohlenunterirdischen gefordert.

Es kann auch keine Rede davon sein, daß das dieser Forderung entsprechende Gesetz einen Eingriff in Rechtsgebiete bedeute, die das Reich in seiner neueren Gesetzgebung an sich gezogen hätte. Das Sozialgesetzgesetz erstreckt sich, abgesehen davon, daß es nur Grundzüge für reichsgesetzliche Sozialversicherungen aufstellt, nur auf die Überführung von Unternehmungen in die Gemeinwirtschaft, während sich das sächsische Gesetz ausschließlich auf solches Kohlenunterirdische bezieht, das nicht bereits zum Grubenfeld eines Bergbauunternehmens gehört. Das Reichsgesetz über die Kohlenwirtschaft aber läßt die Rechtsverhältnisse an den Lager-

stätten gänzlich unberührt. Diese Rechtsverhältnisse gehören dem landesgesetzlichen Bergrecht an; das Bergrecht kann aber so lange landesgesetzlich neu geregelt werden, als sich nicht das Reich dieser Materie bemächtigt hat, was bekanntlich noch nicht geschehen ist.

Wenn übrigens Herr Dr. J. annimmt, daß sich die Rechtsverhältnisse an Kohlenunterirdischen in Sachsen anders gestalten hätten, wenn Sachsen in den letzten Jahren das preussische Allgemeine Berggesetz eingeführt hätte, so irrt er sich auch hierin, denn das preussische Allgemeine Berggesetz vom 24. Juni 1865 hat in dem sogenannten kurfürstlichen Marktschloß das Kohlenunterirdische dem Grundeigentümer ebenso belassen, wie das sächsische Allgemeine Berggesetz vom 16. Juni 1868. Es würde also auch in Preußen für das genannte Gebiet eines neuen Gesetzes bedürfen, um das Kohlenunterirdische dem Verfügungsrecht des Grundeigentümers zu entziehen.

Unruhen in Braunschweig.

Am Mittwochabend kam es in Braunschweig zu Zusammenstößen zwischen Reichswache und sozialistischen Elementen. Die Schwimmanstube wurde in der letzten Abendstunde aus dem nahen Walde beschossen und ein Mann aus der Reichswache an der Hand verwundet. Zusammenstöße zwischen einzelnen Reichswachen und Sozialisten am Hauptbahnhof hatten dort große Menschenansammlungen zur Folge, die durch eine Abteilung Reichswache gesteuert wurden. Der Hauptbahnhof wurde durch eine Wache gesichert.

Auch an anderen Stellen der Stadt kam es zu starken Demonstrationen einzelner Reichswachen. In den Straßen und auf öffentlichen Anlagen fanden Schüsse. Die Vorgänge sind anscheinend planmäßig von sozialistischer Seite herbeigeführt. Es wurden mehrfach Matrosen mit roten Bändern beobachtet.

Die Plünderungen in Rössin.

Rössin, 18. September. Im Laufe der Nacht kam es zu mehreren Plünderungen. Gegen 11 Uhr rückte die Menge die am Markt gelegenen Herrenartikel- und Konfektionsgeschäfte von Herr Borch und Herr Krichfeld. Ein Teil der Einwohnern, der eingetretenen Verwirrung, wurde entlassen. Bei den Plünderungen gab das Militär Feuer. Fünf Personen wurden verwundet, darunter zwei Mitglieder der Einwohnerwehr. In den folgenden Morgenstunden kamen Truppenbesatzungen ein.

Die agrarischen Drohungen.

Die Agrarier klagen überall im Lande ihre Plänen gegen den preussischen Landwirtschaftsminister, Genossen Braun, mobil machen zu wollen. Nach den pommerschen Großagrarern kommen nun auch westfälische Landwirte. Der westfälische Bauernverein hat einen Protest an den Landwirtschaftsminister ergoßen lassen, in der erklärt wird, die Verordnungen über die Tarifverträge seien eine Knebelung der selbständigen Landwirte. Nicht Hebung der landwirtschaftlichen Lage sei der Zweck der Verordnungen, sondern sie seien ein weiterer radikaler Schritt auf dem Wege zur Sozialisierung. Dem Landwirtschaftsminister wurde ein Telegramm zugesandt, in dem die sofortige Aufhebung der Verordnungen verlangt und erklärt wird, daß die Bauern nicht tolerant zusehen, sondern Mittel und Wege finden würden, um die Durchführung der Verordnungen zu verhindern. Die Deutsche Tageszeitung, die die Resolution des westfälischen Bauernvereins mitteilt, wirft die Frage auf, wie lange soll der „Minister gegen die Landwirtschaft“, wie sie den Genossen Braun nennen, die Gesetze verabschieden, die Ernährung gefährden und den Landfrieden stören dürfen? Es sei die höchste Zeit, daß dieser „Landverderber“ den Posten verlasse, auf dem er nur Unheil angeht.

Aus dem Vorgehen des westfälischen Bauernbundes und den Bemerkungen der Deutschen Tageszeitung geht hervor, daß hier eine systematische Hege im Gange ist, um unsere Genossen an leitender Stelle durch die passive Resistenz der Landwirte zu beseitigen. Man will offenbar im ganzen Lande die Landwirte dazu bringen, daß sie die Ablieferung der Nahrungsmittel verweigern und hoffen, auf diese Weise die Regierung stürzen zu können. Die Geschichte kann den Agrariern aber nicht bekommen. Sie können vielleicht erreichen, daß in den Städten Hungerunruhen ausbrechen, was sie offenbar auch wünschen. Aber es kann ihnen passieren, daß die hungernden Massen sich nicht damit begnügen, der Regierung allerhand Unannehmlichkeiten zu bereiten, sondern auch auf das Land hinausgehen, um sich dort die Nahrungsmittel, die ihnen vorenthalten werden, zu holen. Dabei aber dürften die Herren Agrarier recht schlechte Geschäfte machen.

Die Ententeforderung angenommen.

Der Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten hat, wie wir hören, in seiner Sitzung am Dienstag die Forderung der Entente nach Unterzeichnung des Protokolls zur Nichtingekritik des Artikels 61 der Reichsverfassung angenommen. Die Reichsregierung wird der Entente durch den Freiherrn von Lersner mitteilen lassen, daß Deutschland ihren Wünschen nachkommt. Es steht noch nicht fest, ob das Protokoll durch Baron von Lersner oder durch einen besonderen Delegierten unterzeichnet werden soll. Der parlamentarische Ausschuss beschäftigte sich auch mit der Frage des künftigen Staatssekretariats, das im Auswärtigen Amt neu geschaffen werden soll. Eine Entscheidung über diese Frage wird erst das Plenum der Nationalversammlung treffen.

Wie die D. V. A. von ausländischer Stelle erfährt, ist die Antwort der Reichsregierung an den Verband, betreffend den Artikel 61 der Reichsverfassung, gestern abend durch den Führer der deutschen Delegation Freiherrn von Lersner in Paris übergeben worden. Die Veröffentlichung der Antwortnote wird erst jetzt, nachdem sie überreicht ist, erfolgen. Sie dürfte noch im Laufe des heutigen Tages zu erwarten sein.

D'Annunzio in der Falle.

Rugano, 19. September. In Rom hat nach einer Meldung des Secolo gestern ein Kriegsrat stattgefunden, der sich mit den letzten aus Fiume stammenden Nachrichten befaßte. In Abbezia fand eine militärische Zusammenkunft statt, in der die Belagerung Fiumes beschlossen wurde, und zwar durch Ablagerung der Landverbindungen und durch Blockade von der See aus.

Aus Vercelli wird berichtet: Die italienischen Zeitungen können wieder eigene Nachrichten über die Vorgänge in Fiume veröffentlichen. D'Annunzio erließ ein Manifest an die Schutzbesatzungen, in dem er die Kommandogewalt übernimmt und erklärt, Fiume auf das äußerste verteidigen zu wollen. Er sandte ferner ein Schreiben an den Kriegsminister und einen Aufruf an das italienische Heer. Der aus Fiume erfolgte Einmarsch zweier Divisionen unter General D'Amico soll in Fiume nicht besonders beachtet werden, da man überzeugt sei, daß es die Regierung zu keinem blutigen Zusammenstoß kommen lassen werde. Die Lebensmittellieferung vom Meer und auf dem Landwege ist für Fiume nunmehr völlig abgeschnitten.

Robert Schmidt über die Zwangswirtschaft.

Genosse Minister Robert Schmidt veröffentlichte in der Sozialistischen Korrespondenz einen Artikel über den Abbau der Zwangswirtschaft. Wir sehen zu unserer Genugtuung, daß der Genosse Schmidt entschlossen ist, an der Zwangswirtschaftsreform der Nationalversammlung festzuhalten. Das ist schon die Hoffnung, daß solche Schritte, wie sie das Reichsministerium mit der Freigabe der Eier und des Speises gemacht hat, nicht mehr vorkommen werden. Wir empfehlen den Artikel folgendes:

Es wird in letzter Zeit mit vielem Kraftaufwand von zahlreichen Interessengruppen planmäßig die Agitation betrieben, die darauf hinausgeht, restlos die Zwangswirtschaft zu beseitigen, um auf diese Weise eine bessere Versorgung der Bevölkerung zu ermöglichen. Einige gehen sogar so weit wie behaupten, dann die Waren auch billiger auf den Markt zu bringen. Wenn dieses Ziel bei einer Aufhebung der Zwangswirtschaft erreicht werden könnte, dann würde allerdings die Regierung geradezu ein Verbrechen begehen, wenn sie an der Zwangswirtschaft noch länger festhielte. Wie man aber gegenüber den Erfahrungen aus letzter Zeit noch diese Behauptung aufstellen kann, ist nur verständlich, wenn entweder die tatsächlichen Erfahrungen, die der freie Markt jetzt bietet, absichtlich außer acht gelassen werden oder rücksichtslos unter der Freigabe des Verkehrs sich die Preisfrage gestellt. Darüber nur zwei Beispiele:

Wir haben in diesem Jahre eine ziemlich günstige Döfelernte. Obgleich in der Bewirtschaftung frei, die Folge ist, daß heute ein Bund Mehl oder Weizen im Kleinhandel nur zum Preise von 1,50 bis 2 M. in Berlin zu kaufen ist. Im vorigen Jahre war allerdings ein Höchstpreis von 55 bis 60 Pf. festgesetzt.

Für Eier ist der Preis von 70 Pf. pro Stück auf 1,40 M. gestiegen. Sehr interessant hat der Versuch, die Fischwirtschaft zu freizugeben, gewirkt. Bei den Auktionen stiegen die Preise für Schellfisch, die vor der Freigabe 50 bis 70 Pf. pro Pfund betragen haben, auf 1,60 M. und darüber. Zoolen stiegen von 32 bis 90 Pf. auf einen Preis bis zu 2,74 M. Derringe gingen bis auf 2,50 M. pro Stück hinaus, gegenüber einem Preise vor der Freigabe von 1 M.

Hätte man die Freigabe völlig frei, so wie es, wenn auch nicht allgemein, in Agrarländern geschehen wäre, so

Wasser der Volkswirtschaft. Die letzte Abmahnung hat das Landvolk mit einem Schrei begrüßt. Der Schweizer war bei den Nationalparlamenten ein beliebter Gast. Die Schweizer in der Schweiz in den letzten Jahren. Die Schweizer in der Schweiz in den letzten Jahren. Die Schweizer in der Schweiz in den letzten Jahren.

Die Enthüllungen Bullitts.

Der Lloyd George nachsehende Daily Chronicle schreibt zu den Enthüllungen Bullitts: Die gegen Wilson, Lansing und House gerichteten Enthüllungen zeigen Bullitt als einen Mann, der keinerlei Ehr- und Verantwortlichkeitsgefühl besitzt. Bullitt habe eine Indiskretion und einen Vertrauensbruch begangen.

Die Nieme Cour, aus Washington meldet, hat Bullitt zu der Mitteilung Lloyd Georges, seine Enthüllungen seien fälschlicherweise, erklärt: Keine Aussagen sind in einem offiziellen Bericht erschienen und stimmen in jedem Unter- teil mit den Tatsachen überein.

Weiter erfahren wir: Amsterd. 19. September. In einer Unterredung erklärte Bullitt, er besitze einen Brief, den der Privatsekretär Lloyd Georges, Kerr, ihm geschrieben habe und durch den er seine Behauptungen beweisen könne. Dienen Brief stelle er der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten zur Verfügung.

Von offizieller amerikanischer Seite ist keine Aufforderung zu erwarten. Bezeichnend meldet Nieme Courant aus Washington, daß Lansing sich gewigert hat, eine Erklärung über die Enthüllungen Bullitts abzugeben.

Die russischen Friedensangebote.

Am 14. September fanden im Schloß Lormpen in Ostland Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Außenministern von Ostland, Lettland und Litauen statt. Am Abend war Tafel, an der die Ententevertreter teilnahmen. Die Verhandlungen galt der Stellung der Streitkräfte der drei Staaten unter einheitlichen Befehl und der Friedensfrage.

Das Friedensangebot Rußlands an Finnland ist radiotelegraphisch bereits am 11. September erfolgt. Tschißcherin sagt darin, daß die Feindseligkeiten gegen das Rußland Rußlands bereits provokiert worden seien. Er biete eine ehrliche Verständigung an. Infolgedessen haben der finnische Ministerpräsident und der Minister des Aeußern an der Konferenz der Baltischen Minister in Lormpen teilgenommen.

Gegen das Sibirienwesen im Baltikum.

Die Reichsregierung scheint endlich ernsthaft zuzulassen zu wollen, um dem Sibirienwesen im Baltikum ein Ende zu bereiten. Aus Lissit wird heute gemeldet:

Die östliche-letische Grenze ist, nach der Litter Zeitung, nunmehr für in Deutschland gewordene Fremdlinge vorläufig gesperrt. Die Grenzposten sind angeordnet, gegebenenfalls mit Waffengewalt vorzugehen.

Für die Gefangenen in Sibirien.

Berlin, 18. September. Die Reichsgrenzstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß am 30. September 1919 ein dänisches Schiff mit warmer Kleidung, Medikamenten und Viebzugzeugen Kopenhagen verläßt, dessen Ladung für die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien bestimmt ist. Angehörige können auf diesem Wege drückende Mitteilungen, jedoch kein Geld an die in Sibirien befindlichen Kriegsgefangenen gelangen lassen. Briefe sind bis zum 28. September der Reichswehrbefehlshaberstelle Brauhen, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, Berlin SW 11, Prinz-Albert-Straße 9, mit der Aufschrift „Für Sibirien“ zuzuleiten. Die Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über einen beschleunigten Abtransport der Gefangenen werden weiter fortgesetzt.

Das Urteil im Gesselmordprozeß.

München, 18. September. Das Urteil im Münchner Gesselmordprozeß wurde heute vormittag gefällt. Es lautet gegen Friedrich Seidel, Schlichthofer, Nehmer, Joseph Seidel, Hüßl und Kermer auf Lebensstrafe. Wenn andre Angeklagte erhielten Jugendstrafen bis zur Höhe von 15 Jahren. Der Student Petermeier wurde freigesprochen.

Jum Münchner Schulurteil gegen die Gesselmörder äußert die Berliner Volkszeitung: Die kommunistischen Redner müssen aus den Münchner Tagen lernen, daß die Gewaltthaten die verirrten Naturen und das gemeine Verbrechertum nach oben drückt. — Der Wortführer sagt: Ein Abgrund hat sich im gezeigt. Es ist der Abgrund des Chaos, des Niederganges und der sittlichen Verrohung, in den die Räuberfraktion hineinjährt.

Verschiedene Blätter erföhren, daß das bayrische Ministerium die Todesurteile nicht in Lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln wird. Die Erhöhung der sechs zum Tode verurteilten Angeklagten soll bereits heute im Strafgefängnis Stadelheim erfolgen.

Neubauten aus Lehm.

Im Vorfeld des Vertreters des Senatskommissars vom Reichswohlfahrtsamt sagte in Ostberlin der 23. Verhandlung deutscher Bauingenieurvereine. Der Verbandstag beschloß sich mit der Frage, wie heute wirtschaftlich zu bauen sei und welche Ersatzstoffe für die fehlenden Baumstoffe in Betracht kämen. Geheimrat Pauli erklärte, daß in dem neuen Ministerium für Wohlfahrt die Wohnungsfrage eine besondere Pflege finde, jedoch erscheine infolge der Kohlen- und Transportkrise ein Rückgang der fehlenden Neubauten auszuführen. Auch die Heberzeugungsausschüsse könnten hier nicht helfen. Bei den beteiligten Stellen heiße kein Zweifel darüber, daß das ganze System der Heberzeugung...

Ausfälle ein Wehler gaben ist. Die Leihen für die Heberzeugung. Die Leihen für die Heberzeugung. Die Leihen für die Heberzeugung. Die Leihen für die Heberzeugung.

Der Senat, Regierungsbauamteiler Waade, Preußens, möchte in keinem Betrag über Heberzeugungsgeldern, der den Bauingenieur die nötige Sparmaßnahme und teilsweise Heberzeugung zu lassen. Man möge keine Entwürfe einreichen, die in dem Ausmaß der Wohnungen, der Architektur und der Gestaltung der Häuser an die Zeiten vor dem Krieg erinnern. Es komme nur darauf an, durch die Baukostenersparnisse viele Wohnungen zu bauen und die Baukostenersparnisse zu erhalten. Verhandlungstag (Hannover) teilte mit, daß das Landwohlfahrtsamt eine ganze Kolonie im Lehm zu aufzuführen lasse, wobei die Aufwendungs- und Heberzeugungsgelder, die im Winter im Lehm zu herbeiführen werden. Die Erfahrungen seien aus, welche nicht über durch diesen Lehm nicht ein. Der Senat, am 18. September, Professor Dr. Krüger, erklärte, daß, wenn Lehm zu Heberzeugung für langjährigem Aussehen der einzelnen Gebäude gebaut würden, sie jetzt haltbar seien, so daß man auch Heberzeugung besser finden würde. Geheimrat Pauli: Ich besinne mich mit der Hypothekensachen über die Heberzeugung der Neubauten Verhandlungen stehen, die lang vor dem Abbruch stehen. Es muß mit solchen Stoffen gebaut werden, da andere Material fehlt. Das neue Einigungsverfahren behandelte Geheimrat Preußens (Hannover). Wenn kein Lehm zu ange-messenen Preisen zur Verfügung steht, so seien geeignete Gemische vom Bezirkskommissar gegen angemessene Entschädigung zu entscheiden. Hauptsächlich trifft der Senatkommissar demnach die Entscheidung, daß die Bestimmung des Regierungspräsidenten über den Preis endgültig sei.

Erfahrungen eines Kohlenarbeiters.

Der Verfasser dieses Artikels, Hellmut Gutsch, Student der Staatswissenschaften an der Berliner Universität, der seit einigen Wochen als Kohlenarbeiter in Radebeulischer Braunkohlenrevier arbeitet, sendet der Volkszeitung folgende Ausführungen:

Die Förderung in den Braunkohlenlagern der Niederlausitz ist infolge der günstigen Bedingungen (Kugelbau) heizungsfähig. Selbst wenn die Betriebskosten die gefördert Kohle nicht völlig zu decken vermag, ist Kohle als Düngemittel für Fabriksäuerung und Düngemittel in Verbindung mit Holz gebrauchsfähig, kann jedenfalls zur Zeit die Kohle dort ersetzen, wo diese knapp ist oder völlig fehlt. Erhöhte Förderung von Kohle in den Braunkohlenlagern kann zur Deckung der Kohlennot erheblich beitragen.

Ich arbeite seit 22. August als Grubenarbeiter in Braunkohlengebiet der Niederlausitz. Nach meinen Beobachtungen, die seitens meiner Arbeitsgenossen bestätigt werden, ist die Arbeit der Kohle durch Heberzeugung der Arbeitsteile und Befestigung der jetzt bestehenden Rißgründe erheblich erleichtert.

Auch in den Bricketfabriken kann die Produktion durch Heberzeugung der Arbeitsteile in Gestalt von Heberzeugung (besonders für die an der Förder- oder Kettenbahn und an Rippen beschäftigten Arbeiter) und durch schnelle Instandsetzung sämtlicher schadhaften Pressen gesteigert werden. Man stellt in manchen Fabriken sich nur einen Teil der Pressen in Betrieb: Die übrigen sind schadhafte, ihre Reparatur kostet sich die Heberzeugung der Arbeitsteile aber kein Interesse an vorheriger Instandsetzung, da „da doch sozialisiert wird“ und die Arbeitsteile auf eine gute Dichtung als Lohngefährt erweisen.

Ich arbeitete z. B. in der Bricketfabrik I der Grube „Wilhelmsen“ an der Kettenbahn. Aus der Grube wird Kohle in zwei Fabriken gefördert, in der einen arbeiten jedoch nur sieben bis fünf Pressen, und zwar, wie mit der Betriebsleiter (Hans Kneufel) bestätigte, aus den oben erwähnten Gründen.

Auch der übrige technische Betrieb ist in erheblicher Gefahr nicht auf der Höhe. Seine Maschinen arbeiten zwar bereits seit 20 Jahren, ihre Instandsetzung wurde aber ungenügend seit unter dem Gesichtspunkt möglicher Wirtschaftlichkeit, statt nach dem Gesichtspunkt besten Materials, beste Wirtschaftlichkeit, auszuführen, so daß der Betrieb nun, wo er besser arbeiten könnte, höchst funktionslos ist.

Selbst wurde in der Bricketfabrikation bekanntlich bereits verdient, daß man Eisenbahnen davon bauen konnte, daß das Material in geeigneter Weise und technischer Veranlassung dem Vergleich der Bricketfabriken und Förderanlagen zu vergleichen. Nur die gutgeleiteten, großen Gruben, die in der Hand von Gesellschaften sind, die den Gewinn in der Verbesserung der Einrichtungen und der Schaffung guter Unterkunft für ihre Arbeiter anlegen, machen hieran eine rühmliche Ausnahme. z. B. die Gruben „Ise“, „Warga“, „Hese“ und andere. Hier muß seitens der Regierung eingegriffen werden, um schnelle Instandsetzung der schadhaften Pressen und alle technischen Maßnahmen zur Steigerung der Heberzeugung und Produktion zu ermöglichen.

Die Zustände auf der Grube „Wilhelmsen“ sind“ erschienen mit typischer. Ich möchte z. B. den Direktor schonend darauf aufmerksam machen, daß die Laufwerke der Kettenbahn (schadhafte Ketten und große Löcher aufweisen, durch die man 20 Meter tief hinabsteigen könnte. Die Antwort war: „Ja, ist schon gut.“ Wir erföhren aber nicht alles gut in seiner Fabrik.

Ich hätte auch das Vergnügen, mit dem erwähnten Herrn über die Unterbringung seiner Arbeiter zu sprechen. Seine Heberzeugung auf diese Frage, von der jetzt alles abhängt, sind bemerkenswert.

Ich erlaube mir, ihn in unerbittlicher Rede auf die „mühsame Schweißerei“ aufmerksam zu machen, die in und um die zum Teil neuverbauten Baracken herrsche. Ich selbst habe mich mit zwei Köche lang mit Inzessen aller Art herumgeschlagen und sei mit der Mühselig hergekommen, hier mit gleichgesinnten Arbeitsgenossen Erbauung zu suchen. Gegen diese Wirklichkeit sei aber alle Mühe vergeblich. Hier helfen nur durchgeführte Maßnahmen: Blaugas, Entloftungsanstalt und Säureverstromen, dann Saubere Disziplin und vor allem Absonderung der Russen und Polacken.

Antwort: „Was habe ich nicht gemacht! Es hilft ja doch nichts. Die Leute wollen es nun einmal so.“

Der Herr sieht keine Lösung davon zu haben, daß Menschen in den Baracken wohnen. Ich erbat eine persönliche Unterredung, wurde für eine bestimmte Stunde bestellt, erhielt aber dann Der Herr Direktor ist fortgegangen.

Die Tatsache, daß die neugekommenen Arbeiter binnen drei Tagen wieder abwandern, und in den Baracken ein furchtbares Leben mit Gelsen herrscht, ist eine Folge der mangelhaften Heberzeugung und des geringen Entgelts der Arbeiter. Man soll, meines Erachtens, nicht nur davon sprechen, daß die Arbeiter in den Größten nicht in den Kohlenbergwerken arbeiten wollen, sondern die Ursache auch auf der andern Seite suchen. Es

Ein Mißerfolg der dritten Internationale.

Die Schweizer Partei hat seit mehreren Jahren den Ruf, besonders radikal zu sein. Sie hat sich von der zweiten Internationalen losgelöst und die Führer drängen darauf, den Anschluss an die dritte Internationale in Moskau zu vollziehen. Jedoch die Massen verlangen die Selbstbestimmung. Die Entscheidung über den Eintritt in die dritte Internationale hat mit einem vollen Mißerfolg der Radikaler Rensins geendet. Von 50000 Parteimitgliedern nahmen 22 000 an der Abstimmung teil, von diesen stimmten 13 975 gegen und 8620, also nur wenig mehr als ein Drittel, für den Anschluss an Moskau. Die Schweizer Partei befindet sich demnach augenblicklich in einer sehr schwierigen Lage: Sie gehört keiner Internationalen an, aber die logische Folgerung aus diesem Abstimmungsergebnis muß die Wiedererkenntnis in die zweite Internationale sein. Denn sicher war es der großen Mehrheit, die gegen Moskau stimmte, nicht um den völligen Abbruch jeder internationalen Beziehung zu tun.

Im Vorfeld ist die Schweizer Abstimmung ein neuer Beweis dafür, wie leicht aus dem äußerlichen Radikalismus neigende Führer sich über die wirkliche Stimmung der Massen täuschen. Weil in es das ärmliche und fanatische Reden ihrer emporen Gesellschaft, das den Eindruck erweckt, als ob ihre Richtung allein richtige über das Reich herrsche. Das ruhigere und besonnenere Element drängt sich nicht so leicht an die Oberfläche und wird daher gerade von denen leicht übersehen, die es nicht sehen wollen. Auch in Deutschland erleben wir immer wieder die gleiche Erscheinung. Wie oft haben die Unabhängigen und Sozialisten geglaubt, sie hätten die Reichsregierung aus dem Reich geschlagen, weil es ihnen gelungen war, ein paar Parlamentsredner zu terrorisieren. Kam es aber zur geschickten Abstimmung, dann war das Resultat sofort ein anderes. Das ist auch der innerer Grund, warum diese Leute so heftige Gegner der wirklichen Demokratie sind; weil sie dort, wo ihre Verherrlichungsmethoden versagen, fast regelmäßig den Rückzug suchen.

Wach in der Schweiz hat es den kommunistischen Führern gelungen, vor der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, als schwinde die gesamte sozialistische Schweizer Arbeiterklasse im Jahre...

Die Schweizer Partei hat seit mehreren Jahren den Ruf, besonders radikal zu sein. Sie hat sich von der zweiten Internationalen losgelöst und die Führer drängen darauf, den Anschluss an die dritte Internationale in Moskau zu vollziehen. Jedoch die Massen verlangen die Selbstbestimmung. Die Entscheidung über den Eintritt in die dritte Internationale hat mit einem vollen Mißerfolg der Radikaler Rensins geendet. Von 50000 Parteimitgliedern nahmen 22 000 an der Abstimmung teil, von diesen stimmten 13 975 gegen und 8620, also nur wenig mehr als ein Drittel, für den Anschluss an Moskau. Die Schweizer Partei befindet sich demnach augenblicklich in einer sehr schwierigen Lage: Sie gehört keiner Internationalen an, aber die logische Folgerung aus diesem Abstimmungsergebnis muß die Wiedererkenntnis in die zweite Internationale sein. Denn sicher war es der großen Mehrheit, die gegen Moskau stimmte, nicht um den völligen Abbruch jeder internationalen Beziehung zu tun.

Im Vorfeld ist die Schweizer Abstimmung ein neuer Beweis dafür, wie leicht aus dem äußerlichen Radikalismus neigende Führer sich über die wirkliche Stimmung der Massen täuschen. Weil in es das ärmliche und fanatische Reden ihrer emporen Gesellschaft, das den Eindruck erweckt, als ob ihre Richtung allein richtige über das Reich herrsche. Das ruhigere und besonnenere Element drängt sich nicht so leicht an die Oberfläche und wird daher gerade von denen leicht übersehen, die es nicht sehen wollen. Auch in Deutschland erleben wir immer wieder die gleiche Erscheinung. Wie oft haben die Unabhängigen und Sozialisten geglaubt, sie hätten die Reichsregierung aus dem Reich geschlagen, weil es ihnen gelungen war, ein paar Parlamentsredner zu terrorisieren. Kam es aber zur geschickten Abstimmung, dann war das Resultat sofort ein anderes. Das ist auch der innerer Grund, warum diese Leute so heftige Gegner der wirklichen Demokratie sind; weil sie dort, wo ihre Verherrlichungsmethoden versagen, fast regelmäßig den Rückzug suchen.

Wach in der Schweiz hat es den kommunistischen Führern gelungen, vor der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, als schwinde die gesamte sozialistische Schweizer Arbeiterklasse im Jahre...

Die Schweizer Partei hat seit mehreren Jahren den Ruf, besonders radikal zu sein. Sie hat sich von der zweiten Internationalen losgelöst und die Führer drängen darauf, den Anschluss an die dritte Internationale in Moskau zu vollziehen. Jedoch die Massen verlangen die Selbstbestimmung. Die Entscheidung über den Eintritt in die dritte Internationale hat mit einem vollen Mißerfolg der Radikaler Rensins geendet. Von 50000 Parteimitgliedern nahmen 22 000 an der Abstimmung teil, von diesen stimmten 13 975 gegen und 8620, also nur wenig mehr als ein Drittel, für den Anschluss an Moskau. Die Schweizer Partei befindet sich demnach augenblicklich in einer sehr schwierigen Lage: Sie gehört keiner Internationalen an, aber die logische Folgerung aus diesem Abstimmungsergebnis muß die Wiedererkenntnis in die zweite Internationale sein. Denn sicher war es der großen Mehrheit, die gegen Moskau stimmte, nicht um den völligen Abbruch jeder internationalen Beziehung zu tun.

Die Schweizer Partei hat seit mehreren Jahren den Ruf, besonders radikal zu sein. Sie hat sich von der zweiten Internationalen losgelöst und die Führer drängen darauf, den Anschluss an die dritte Internationale in Moskau zu vollziehen. Jedoch die Massen verlangen die Selbstbestimmung. Die Entscheidung über den Eintritt in die dritte Internationale hat mit einem vollen Mißerfolg der Radikaler Rensins geendet. Von 50000 Parteimitgliedern nahmen 22 000 an der Abstimmung teil, von diesen stimmten 13 975 gegen und 8620, also nur wenig mehr als ein Drittel, für den Anschluss an Moskau. Die Schweizer Partei befindet sich demnach augenblicklich in einer sehr schwierigen Lage: Sie gehört keiner Internationalen an, aber die logische Folgerung aus diesem Abstimmungsergebnis muß die Wiedererkenntnis in die zweite Internationale sein. Denn sicher war es der großen Mehrheit, die gegen Moskau stimmte, nicht um den völligen Abbruch jeder internationalen Beziehung zu tun.

Die Schweizer Partei hat seit mehreren Jahren den Ruf, besonders radikal zu sein. Sie hat sich von der zweiten Internationalen losgelöst und die Führer drängen darauf, den Anschluss an die dritte Internationale in Moskau zu vollziehen. Jedoch die Massen verlangen die Selbstbestimmung. Die Entscheidung über den Eintritt in die dritte Internationale hat mit einem vollen Mißerfolg der Radikaler Rensins geendet. Von 50000 Parteimitgliedern nahmen 22 000 an der Abstimmung teil, von diesen stimmten 13 975 gegen und 8620, also nur wenig mehr als ein Drittel, für den Anschluss an Moskau. Die Schweizer Partei befindet sich demnach augenblicklich in einer sehr schwierigen Lage: Sie gehört keiner Internationalen an, aber die logische Folgerung aus diesem Abstimmungsergebnis muß die Wiedererkenntnis in die zweite Internationale sein. Denn sicher war es der großen Mehrheit, die gegen Moskau stimmte, nicht um den völligen Abbruch jeder internationalen Beziehung zu tun.

werden & N., wie mit der Leiter des Staatssekretariats...

- 1. die Annahme der durch die Arbeitslosigkeit...
2. die Annahme der durch die Arbeitslosigkeit...

Wit durchgehenden Maßnahmen kann hier erreicht werden...

Deutsches Reich.

Hirsch und Heine gegen Erzberger.

Ueber den Reg. erungsentwurf, nach dem Oberösterreich...

Zu den Beschlüssen über die Autonomie Oberösterreichs...

Die Streikende Magistralbeamte. Die Streikende Magistralbeamtenversammlung...

Polnische Spione. In Königsberg ist eine von polnischer...

Die neue Reichsanleihe. Die verleiht, wird das Reich schon...

Die Umbildung des Reichswehrministeriums. Ein Erlaß...

Ausland.

Frankreich.

Die internationale Arbeiterorganisation.

In der Pariser Kammer sagte der Arbeitsminister...

Ungarn.

Die Abreise der Jugoslawen.

Budapest, 10. September. Die Abreise der Jugoslawen...

hängt nach der Ansicht des italienischen Korrespondenten...

China.

Friedenszustand mit China.

Nach einem Telegramm aus Washington hat die chinesische...

Französischer Gewerkschaftskongreß.

Auf dem französischen Gewerkschaftskongreß, der zur Zeit...

In der Rede von Trotski sprach zuerst Le Troquer vom...

In der Willkommensrede kamen fünf Anhänger der Wehr...

Der Widerstreit Monate machte den Führer der Gewerkschaften...

Sozialisierungsvorträge in der Volkshochschule.

Die Sozialisierungsfrage mit ihren Grenzgebieten steht...

Im großen Saal der Kaufmannschaft wurde gestern nachmittags...

erzeugnis, Warenzufuhr und Warenentzug, regeln. — Die hier...

Gewerkschaftsbewegung.

Zuspitzung der Lage in der Berliner Metallindustrie.

In der Berliner Metallindustrie ist gestern eine Verschärfung...

Zur Kündigung der Angestellten in den militärischen Betrieben.

Die uns mitgeteilt wird, hat der Schlichtungsausschuß in...

Verammlung der Rats-Hilfskräfte.

Die beim Räte zu Dresden beschäftigten Hilfskräfte werden...

Streit in Eisfabrik.

Der Streit der Eisfabrik in Rodringen wurde durch bedeutende...

Aus aller Welt.

Selbstmord nach Unterschlagung einer Dreiviertelmillion.

Ein aufsehenerregender Selbstmord beschäftigt zur Zeit die...

Letzte lokale Nachrichten.

Spieltubräuber festgenommen.

Von der Polizei ist ein ehemaliger Kontrolle, einer der...

Reichenberg, Borsdorf, Dippelsdorf, Sifenberg-Warthburg, Rähnitz u. Wittschdorf.
 Sonntag den 21. September 1917, nachm. 4 Uhr
Gemeindevertreter-Konferenz
 im Gasthof Borsdorf.
 Tages-Ordnung:
Bezirksauschuss-Wahlen.
 Das Ergebnis der Gemeindevorwahlen ist folgendes:
Bezirksauschuss, Gruppe Oerlitz
 Ten Personen zur Besetzung, die für Sonntag am bekannten Zusammenkunft in der Wollschänke um 10 Uhr abends in der Besprechung des Beschlusses über die Wahl der Gemeindevorwahlen eine Teilnahme an der Sitzung des Bezirksamtes mit anschließender Diskussion stattfinden wird.
 (Es wird heute schon auf die Besetzung einer weiteren Person besprochen.)
Die Verwaltung.

Gruppe Reichenberg.
 Sonnabend den 20. September, abends 8 Uhr, in der Saucerl
Gruppen-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
Kommunale Angelegenheit.
 Sachlicher Besuch erwünscht.
Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Dresden.
 Montag den 22. September, nachmittags 4 1/2 Uhr
 im Volkshaus, Saal I, Cingana Schützenplatz 20
Allgemeine Delegierten-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 Die Ablehnung des Reichstatts und die Durchführung der örtlichen Vereinbarungen.
 Sonntag, den 22. September, abends 8 Uhr
 Jeder Betrieb muß durch mindestens einen Kollegen vertreten sein. Nur Mitgliedsbuch oder Delegiertenkarte legitimiert.
Die Verwaltung.

Gruppe Reichenberg.
 Sonnabend den 20. September, abends 8 Uhr, in der Saucerl
Gruppen-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
Kommunale Angelegenheit.
 Sachlicher Besuch erwünscht.
Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Dresden.
 Montag den 22. September, nachmittags 4 1/2 Uhr
 im Volkshaus, Saal I, Cingana Schützenplatz 20
Allgemeine Delegierten-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 Die Ablehnung des Reichstatts und die Durchführung der örtlichen Vereinbarungen.
 Sonntag, den 22. September, abends 8 Uhr
 Jeder Betrieb muß durch mindestens einen Kollegen vertreten sein. Nur Mitgliedsbuch oder Delegiertenkarte legitimiert.
Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Dresden.
 Montag den 22. September, nachmittags 4 1/2 Uhr
 im Volkshaus, Saal I, Cingana Schützenplatz 20
Allgemeine Delegierten-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 Die Ablehnung des Reichstatts und die Durchführung der örtlichen Vereinbarungen.
 Sonntag, den 22. September, abends 8 Uhr
 Jeder Betrieb muß durch mindestens einen Kollegen vertreten sein. Nur Mitgliedsbuch oder Delegiertenkarte legitimiert.
Die Verwaltung.

Delegierten-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 Die Ablehnung des Reichstatts und die Durchführung der örtlichen Vereinbarungen.
 Sonntag, den 22. September, abends 8 Uhr
 Jeder Betrieb muß durch mindestens einen Kollegen vertreten sein. Nur Mitgliedsbuch oder Delegiertenkarte legitimiert.
Die Verwaltung.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene!
 Eröffnet in Wollen in der
 Sonntag den 21. September, vormittags 9 1/2 Uhr
 im Volkshaus
 Dresden: W., Trabantenstraße (Alte Chaussee), aufstrebenden
Großen öffentl. Versammlung.
 Neueste wichtige Aufklärung für jeden Kriegsbeschädigten und jede Hinterbliebene!
 Keiner fehlt! Jeder kommt!
 Referenten: Verbandsvorsitzender Albert Steingraber, Wollau, und Frau Ida Schreyer, Annaburg.
 Einheitsverband der Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen Deutschlands, Ortsgr. Dresden, Geschäftsstelle: Gerolfstr. 56, I. r. Fernruf 18328.

6. Kreis
Blauenfcher Grund.
 Sonntag den 21. Septbr. im Steiger in Wollschappel
Großes Herbst-Fest
 In diesem volkstümlich ausgestatteten Fest laden wir die gesamte Arbeiterklasse ein.
 Die Kinder stellen zum Festung 1 1/2 Uhr im Saal. Wohl in Truben, Geschmückte Säule sind mitzubringen.
 Auf dem Festplatz:
 Viele, volkstümliche Tänze u. a. überaus überraschungen.
 Das Festkomitee.
 Total ist zu erreichen durch Straßenbahnlinie No. 22

Stenographie!
 Die Stenographie gehört zur Allgemeinbildung. Jeder in der Partei oder Gewerkschaftsbewegung dringende Aufgabe auch die Schrift zu bewältigen. Ein neuer, unterrichtsreicher in der deutschen Volkshochschule in Dresden beginnt.
 Sonntag den 21. September, vorm. 9 1/2 Uhr, im Volkshaus.
 Teilnahmegebühr 2 Mk. inklusive Lehrmittel.
 Zahlreiche Beisitzer erwünscht.
 Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund (Gottlieb Krensch),
 Mitgliedschaft Dresden.

Für Statistiker!
Großer Preis-Stat
 10 erste Preise. 1. Preis: 1500 Mk. usw.
 Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
 Anfang 1 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Näheres im Prospekt.
Allgem. Neustädter Statverein.
Nadeberger Bierhallen, Hauptstraße 11.

MUSENHALLE
 Verstadt Lüblau, Kasselerstraße 17, Straßenbahnlinien 7, 13, 22
 Täglich 7 1/2 Uhr: Der neue Schläger!
 Jeden Sonntag 2 Vorstellungen!
 Durch Zensurkommission aus dem Reich und Ausland und auch in 4 Akten. Verkaufspreise!
 Jeden Sonntag, ab 4 Uhr
Die Indianerin.
 Im Ballsaal: Gross. öffentl. Tanz.
Königshof-Theater
 Täglich 7 1/2 Uhr. — Prospekt 13115.
 Neu! **Prinzenliebe.** Neu!
 Operette in 3 Akten. Musik von W. Bromberg.
 Ueberrauschender Erfolg.

BELVEDERE
 September-Spielplan:
 Tilly Bernard, Vortrag Sängerin
 Beatrice Ladorf, Vortragskünstlerin
 Berta Bora, Komödiantin
 Schneider-Bobby, Musikalische Scherze
 Grell Mayhof, Vortrags-Soubrette
 Robert Nosenmann, Humorist
 Lore Meißner in ihren Verwandlungs-Tänzen
 Geschwister Bernard, Operetten-Duet
 Heinz Braun, humoristischer Karner- und Gedächtniskünstler.
 Am Flügel:
 Frank Rolf. Kapella:
 Kuhlmann.
 Im unteren Saal und Garten
 nachmittags und abends
Konzert mit großem Orchester
 Leitung: Kapellmeister Heinz Elber.
 Eintritt: Werktags ab 7 Uhr 25 Pf. (einchl. Steuer) an Sonn- und Festtagen 50 Pf.
 Vorzügliches Gebäck aus eigener Konditorei.
 Weiss erster Firmen. — Gute kalte und warme Küche.
 Hiesige, Münchener und Pilsener Biere in vorzüglicher Qualität.
Meismühle!
 Vollständiger Ersatz für den Mühlstein im Getreide- und Mehlmahlwerk. — Günstige Preisverhältnisse bei Abnahme von 1000 Stück an. — Günstige Zahlungsbedingungen. — Günstige Lieferbedingungen. — Günstige Abnahmebedingungen. — Günstige Lieferbedingungen.

SARRASANI
 Sonntag den 23. September:
Entscheidungskampf
 im freien Stil
 (nach dem Catch-Code)
 Krawatzki gegen Urbach
 Um verbundene Griffe von voraberein auszuscheiden, hat das Schiedsgericht beschlossen, diesen Kampf im freien Stil anzusetzen zu lassen. Alle Griffe sind dabei erlaubt.
 Ferner:
Entscheidungskämpfe
 Fietz gegen Hissmann
 Vorher: Die Kriegsgewinnler
 Region 7 Uhr.
 - Voranzeige - Nach Schluß der Ringkämpfe Herrschaftliche Einakterkämpfe
TROADERO: Reitere Kunst.

Skatturnier, Keglerheim
 Friedrichstraße 12.
 1. Preis: 2500 M. 2. Preis: 5000 M.
 Einsatz 10 Mark.

Otto Limbäcker
 Weinhandlung mit Weinstuben
 Johann-Georgen-Allee 8, Ecke Carusstraße
 Gegründet 1900 Fernspr. 13777
 Nur erstklassige preiswerte
 Wein!

Kristall-Palast
 Schüferstraße 45. — Straßenbahnlinien 19 u. 21.
 Jeden Sonntag von 6 Uhr
Gr. BALL
 Sonntag
 Große Dekoration
 In den Gärten des Mikado.

Die Linden, Cotta.
 Heute
 Moderne Ballmusik.

Walhalla
 Freiburger Str. 69 — Straßenbahnen 7 u. 13
 Jeden Freitag
Öffentlicher Ball
 Saal frei, auch Sonntags.

Zentralhalle, Fischhofplatz
 Heute Freitag den 19. September 1917 haben unser
Herrn- u. Damen-Ball
 statt, wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörige nachmals einladen.
 Oberringstr. 2, 2. u. 3. St.

Fata Morgana
 Breite Straße 3 :: Fernruf Nr. 23671.
Seine gelehrte Frau
 (Das Problem der Ehe und der freien Liebe)
 Drama in 4 Akten mit Esther Carona.
Karlas Tante
 Lustspiel in 3 Akten mit
 Wanda Treumann, Viggo Larsen.

HH
 Rote Mühle
 In
 Auf Wunsch Wiederholung des
Winzerfestes
 Sonntag den 21. September u. Dienstag den 23. September
Prachtdekorations
 ausgeführt von der Firma Ruseh Nachf., Dresden.
 Bestellungen auf Weihnachtskarten unter Nr. 51200.

Casthof Bannewitz
 Sonntag: öffentliche Ballmusik.

Prinzen Theater
 Pragerstr. 52

Das Tagesgespräch von Dresden
 bildet der große deutsche Prunkfilm
Veritas vincit
 (Die Wahrheit siegt!)
 Die gesamte Presse bezeichnet „Veritas vincit“ als das unvergleichlichste Dokument der deutschen Filmkunst.
 Anfang der Vorstellungen:
 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr.
 Dauer- und Freikarten keine Gültigkeit.

Rino Briesnik
 Werten Sonnabend und Sonntag
 das große Schützenfest
 mit über 1000 Schützen
 4 Uhr. — In den in der Vorstadt
 des Klubs Hotel, Cottastr. 2 Mitte. (1917)

ORIALI-Spiele
 Nur Freitag 10 Sonntag
 Staats Webbs
 Die Senator-Wahl
 Deutsch-Österreich in 4 Akten.
 Fraulein Pikkolo
 Derrière des Schüssel in drei großen Akten mit der beliebten
 Dorrit Weixler.

Ordner-Schränke
Jalousie-Schränke
M. & R. Zocher
 ab 1. Oktober Ringstraße 15
 am Kaiserdenkmal

Quellen-Bücher für die Jugend.
 Zahl 30 bis 50 Pf.
 Volksbuchhandlung.

WASCH
 Nicht nur:
ZELLULOID-WÄSCHE
 sondern auch steifgeplättete Leinwandwäsche wird bei uns zu
Dauerwäsche
 verarbeitet. Durch ein neues erweitertes Verfahren mit
 Zelluloid und Gummi
 sind wir in der Lage, alle Größen und Arten in
Zelluloid-Wäsche
 zu bedeutend billigeren Preisen
 als bisher umzusetzen und zu liefern.
 Bringen Sie Ihre Leinwandwäsche
sofort
 nach den Anstands- und Verkaufsstellen des
Sanitätshauses Frauenheil
 in Dresden
 Prager Str. 45, Wilsdruffer Str. 24, Pillnitzer Str. 10
 in Pirna, Gartenstraße 10
 in Freiberg, Peterstraße 4
 Fabrik und Versand: Dresden, Horststraße 104.
 Man verlange Dauerwäsche-Prospekt!

Wäschewannen
 in Dresden
 in Dresden
 in Dresden

Möbel
 Schlichter
 Wohnzimmer
 Kompl. Küchen
 gelb und grau
Einzelne Möbel
 Große Auswahl
 Jede Anfertigung
 Gegen bar und auf
 Teilzahlung
S. Sachs
 Dresden
 11, L. Neumarkt 11, L.
 Gegründet 1873

Freie Turner, Deuben.
 Sonntag den 21. September
 im Volkshaus
Freie Turner, Deuben.

Flora-Theater
 Kniebühl 7, 11.
 Tagbuch einer Verlorenen
 Sonntag 3 1/2, 7, 11 Uhr.

Walhalla
 Freiburger Str. 69
 Sonntag: öffentliche Ballmusik.

Bereine! Birel!
Schreibergärten!

Ernst Koch Nachf.
 Malerstr. 4, 1. Tr.

Communität
 Roter fischer
 Frauenklub
 Sonntag

Genießen
 Sonntag

Reisepflicht
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Reiseplan
 Sonntag

Sächsische Angelegenheiten.
Sammlungspolitik des Hanjabundes.

Der Landesverband Sachsen des Hanjabundes teilt mit, daß am 13. September in Dresden eine Versammlung der Vorsitzenden und Vertrauensmänner der sächsischen Ortsgruppen abgehalten wurde, in der allerlei Beschlüsse zur Sammlung des Bürgertums erörtert worden sind. In der Mitteilung: „In Sachsen soll das Bürgertum sich durch die politischen Parteien und der Handwerker- und Landwirtevereine zusammenschließen, um die Interessen der arbeitenden Bevölkerung zu vertreten, auch in der Vertretung eine ausgleichende Wirkung auf die politischen Parteien, wenigstens in Wirtschaftsfragen, herbeizuführen. Es besteht die Hoffnung, daß dies gelinge, um so mehr, die früheren Meinungsverschiedenheiten mit dem Bund der Landwirte vorläufig vermindert seien. Die Leitung des Landesverbandes wurde beauftragt, an die Vorstände der sächsischen Ortsgruppen wegen Verantwortung des Elben in der Volkstammer heranzutreten.“ Eine bürgerliche Dresdner Korrespondenz sagt bescheidenerweise zu dieser neuen Sammlungspolitik des Hanjabundes, die als „vollständig ausrichtend“ bezeichnet wird: „Keine einzige bürgerliche Partei wird sich nur daran denken, zugunsten einer so machtlosen Organisation, wie sie der Hanjabund in Wirklichkeit darstellt, auch nur auf einen einzigen Sitz in der Volkstammer zu verzichten.“

Amerikanische Hilfe für das sächsische Erzgebirge.

Wie wir kürzlich berichteten, hat in Amerika eine Liebeskommission zugunsten der notleidenden sächsischen Erzgebirgler eingeleitet. Die von der Deutschen Wohlfahrtsstelle Berlin — der Zentralstelle für ausländische Hilfsaktionen Deutschland — zu Informationszwecken an Dr. und Dr. v. D. entsandten Vertrauenspersonen haben jetzt eine eingehende Schilderung der jammervollen Zustände in den sächsischen Erzgebirgsdörfern gegeben. Gemeldet wird, daß fast überall den kümmerlichen Erwerb der Einwohner, bereits die kleinsten Kinder Krüppeln oder einen Spielfachen und haben nach zweijähriger Arbeit im Erzgebirge 30 Mark verdient. Unermüdlich ist das Elend, 50 Prozent der Bevölkerung sind unternährd, ohne Winterkleidung und ohne Werk, zehnjährige Kinder wiegen 20 Pfund, zu erkrankten Höhe ist die Zahl der an Tuberkulose, dieser mit seinen sozialen Wohnungs- und Ernährungsverhältnissen in enger Beziehung stehenden Volksjude, Erkrankten emporgewachsen.

Vollstribunen.

Als im Mai Leipzig von Kruppen besetzt wurde, spielten die unabhängigen Führer der Ordnung und Dieb als Vollstribunen auf. Sie erklärten in großen Versammlungen, hätten der Regierung als Protest ihre Waffen als „Vollstribunen-Beauftragte“ vor die Füße geworfen. Nunmehr erklärt man jedoch aus einer amtlichen Mitteilung des Leipziger Polizeikommandanten an die Leipziger Zeitung Nr. 206, daß S. und D. amtlich aufgefordert worden sind, entweder ihr Amt niederzulegen oder aus ihrer Amtstellung auszuscheiden. Erst auf diese Aufforderung hätten S. und D. ihre Waffen niedergelegt und dem Kommando gegen die Regierung offen aufgegeben. Damit sind nun wiederum zwei Leipziger Radikalführer ihres Nimbus beraubt worden. Die Leipziger Arbeiter werden schon noch hinterfragen können, wen sie sich als Führer ausgedacht haben.

Verbandstag der sächsischen Hotelbesitzer.

Am Mittwoch und Donnerstag hielt der Hotelbesitzerverband für den Freistaat Sachsen den Verbandstag in Altenburg und Neuch seine diesjährige Vertreterversammlung ab. Aus den Verhandlungen ist in erster Linie die Besprechung über Lohnsätze hervorzuheben. Durch eine Entschließung wurde die in Aussicht genommene

Einführung eines Reichslohntarifs mit einbettlichen Entlohnungsgrößen für das gesamte deutsche Gast- und Hotelgewerbe mit Rücksicht auf die außerordentlich veränderten Wirtschaftslagen in den verschiedenen Landesteilen als nicht möglich bezeichnet. Ebenso wurde die Einführung des Achtstundentags als undurchführbar erklärt. Wie die Hotelbesitzer anderer Gewerbe, so werden sich schließlich auch die Hotelbesitzer noch darüber beschließen lassen müssen, daß vieles, was erst als unmöglich bezeichnet wurde, doch unter dem Druck der Arbeiteremigration sehr gut durchzuführen war. — Auch gegen das Weinsteuergesetz wurde Stellung genommen, das für die Hotelbesitzer eine andauernde Belastung bedeute und fortgesetzte Erhöhungen und Erleichterungen und daraus entstehende Differenzen mit den Behörden sowie geschäftliche Verluste mit sich bringe. — Eine geharnischte Entschlossenheit wurde gegen die Zwangsversicherung für die Hotelbesitzer nicht mehr bestehend angedeutet. Die Regierung wird hoffentlich Maßnahmen treffen, um diesen rentenlosen Gewerbebetriebern Restlohn vor dem Geziehen beizubringen. Höher als der Profit der Hotelbesitzer steht das Wohl der Allgemeinheit.

Die Allgemeine Knappschaftspensionstasse für Sachsen

Nach ihrem sechsten Erscheinens Geschäftsbericht für das Jahr 1918 eine Steigerung der Zahl der aktiven Mitglieder von 81092 auf 81641 am Jahresende verzeichnet. Pensionempfänger waren Ende 1918 vorhanden 6229 Personen, 150 Altersrentner, 7075 Witwen und 4356 Waisen. Gehalt wurden im Berichtsjahre aus der Knappschaftlichen Kassenabteilung 2 296 865,72 M. und aus der reichsgerichtlichen Kassenabteilung 1 633 209,74 M. Die Gesamtleistung der Kasse betrug also 3 930 075,46 M. Das Vermögen betrug am Jahresende bei der Knappschaftlichen Kassenabteilung 37 248 898,83 M. und bei der reichsgerichtlichen Kassenabteilung 4 675 754,81 M. zusammen 41 924 653,64 M. Die ordentliche Generalversammlung der Kasse findet am 11. Oktober d. J. in Chemnitz im Saale des Handwerkervereinshauses statt.

Zwischenetat.

Um den jetzigen sächsischen Etat zeitlich in Übereinstimmung mit dem Reichsetat zu bringen, also eine Verlesung des jetzigen mit dem 1. Januar beginnenden Etatsjahres auf die Zeit vom 1. April bis 31. März herbeizuführen, ist es notwendig, zunächst einen Zwischenetat auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1920 aufzustellen. Dieser Etat wird der Volkstammer alsbald nach ihrem Wiederzusammentritt Mitte nächsten Monats vorgelegt werden.

Aufwandsentschädigung für Stadtverordnete und unbesoldete Ratmitglieder.

Leipzig. Nach einem Beschlusse der hiesigen Stadtverordneten soll den unbesoldeten Ratmitgliedern und Stadtverordneten für Teilnahme an Sitzungen und dergleichen eine Aufwandsentschädigung gewährt werden. Diese beträgt für Stadtverordnete 1000 Mark, für unbesoldete Ratmitglieder 1200 Mark und für den Stadtverordnetenvorsteher 1800 Mark jährlich. Beim Fehlen in einer Ausschussung soll die Aufwandsentschädigung um 10 Mark, beim Fehlen in einer Vollsitzung um 20 Mark gekürzt werden.

Seine Nachrichten aus dem Lande. Die Konferenz der einzelstaatlichen Verkehrsminister mit dem Reichsverkehrsministerium wegen der Übernahme der Eisenbahnen auf das Reich findet nicht wie ursprünglich in Weimar, sondern in Leipzig statt. Sie hat bereits gestern begonnen und über alle zur Erörterung gestellten Fragen soll eine endgültige Vereinbarung erzielt worden sein. — Von einem tschechoslowakischen Grenzposten erschossen wurde bei Graßau der 48 Jahre alte, erst vor acht Tagen aus italienischer Gefangenschaft zurückgekehrte Joseph Brandler. Er hatte versucht, zehn Liter Rum über die Grenze zu passen. — Die Bürgerliste Sachsens gab sich am Sonntag in Dresden ein Stimmzettel. Nach dem Geschäftsbericht bestehen in Sachsen 107 Bürgervereine und Bürgerausschüsse. Gewählt wurde, daß sich alle dem Landesverband Sachsen anschließen und daß sie für eine rege Beteiligung aller in Sachsen wohnenden Abstammungsberechtigten an den Bestimmungen in den von der Entente vorgesehenen Abstimmungsgebieten sorgen möchten.

Stadt-Chronik.

Die gegenwärtige Wohnungslage in Dresden.

Ein Antrag Dr. Hoffmann ersuchte den Rat um Auskunft: a) wieviel Mietsgrundstücke und sonstiger Einmündelhäuser mit mehr als neun Zimmern noch nicht mit Zwangsbelegung belegt sind, b) aus welchen Gründen diese Belegung unterblieben ist, c) ob Vorzüge getroffen sind, daß die Zwangsbelegung entsprechend der Belegung der Wohnungen in den Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-W. vorgenommen wird, d) ob Vorzüge getroffen sind, daß durch die angelegte freiwillige Aufnahme von Wohnungslosen tatsächlich entstehende Wohnungen, die sonst nicht für Zwangsbelegung frei wären, in Anspruch und belegt werden, e) entsprechend dem Antrage der Stadtkommission vom 13. März 1919 unter e Punkt b die verlangte Statistik nunmehr unbedingt zu erstellen und dabei weiter zu bestehen, wo weit die Zwangsbelegung vorgezeichnet ist. Nach kurzer Verhandlung durch den Antragsteller, der auch wünschte, daß nach erfolgtem Verbot der Spielclubs der Rat Gelegenheit nehmen solle, die prächtig ausgestatteten Räume dieser Clubs mit Zwangsbelegung zu belegen, führte Stadtrat Köppen aus, daß er ein wesentlich günstigeres Bild vom Wohnungsmarkt als im März auch heute zeichnen konnte. Das Wohnungsmarkt sei hinsichtlich der Zwangsbelegung ganz gleichmäßig und gerecht vor. Eine öffentliche Vorzugung finde nicht statt. Mit der ganzen Angelegenheit seien sieben technische Beamte betraut. Die Belegung der Wohnungen gehe nach ihrer Größe vor sich. Gegenwärtig würden die 41-Zimmer-Wohnungen bearbeitet und nächsten würden entsprechende Aufforderungen den Inhabern der zehn-Zimmer-Wohnungen gehen. Bis jetzt sei die Unterbringung von 265 Familien erfolgt. Daß auf dem einen oder anderen Wege ein ganz besonders scharfer Mann nach Schiebungen mache, sei nicht ganz ausgeschlossen, jedenfalls sei der Rat aber sehr dahinter her. Genossenschaftliche Wohnungen von Nechtsanwälten, Ärzten, Pensionen usw. könnten nicht belegt werden. Insgesamt kämen infolgedessen von 1100 beabsichtigten Wohnungen 250 in Betracht. Schwierig sei die Frage der sogenannten Kammerherrenwohnungen (Absteigequartiere), da hier das Bundesministerium nach Befund des Reichswohnungsamts zu entscheiden habe. Einfach liege die Sache auch bei den Doppelwohnungen nicht. Von den im August beschickten 481 Zwangsbelegberechtigten Familien seien bis jetzt nach die Anträge von 83 Parteien in Bearbeitung. Inzwischen der Oktober eine Entscheidung dieser Familien herbeizuführen werde, lasse sich noch nicht sagen, er glaube aber, daß mit den Wohnungen, die noch belegt werden können, auszukommen sei. Auf eine Anfrage aus der Mitte des Kollegiums führte er noch hinzu, daß das hergeleitete Warenhaus und das Langeische Haus in der Amalienstraße ausgeben müßten, da die Umbaukosten hier zu hoch sein würden. In einem Teil der Internen seien bereits 80 Stotzwohnungen eingerichtet. Die weitere Ueberlassung solcher Räume sei aber abgelehnt worden, da sie vom Militär selbst gebraucht werden. Mit den Amtshauptmannschaften sei die Stadt in Verbindung getreten, um allen Angelegenheiten und Ungerechtigkeiten vorzubeugen. In Dresden-Krauß seien bereits 20 Zwangsbelegberechtigungen erfolgt, auch gibt es dort noch große Wohnungen, die belegt werden können. Dresden-Krauß weise dagegen solche große Wohnungen nicht auf. Die Obdachlosenzahl werde in Kürze fertig. Der Antragsteller erklärte seinen Antrag durch die Auskunft des Rates für erledigt und zog ihn daher zurück.

Ein sozialdemokratischer Schulantrag.

Die Stadtverordneten hatten sich gestern mit folgendem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu beschäftigen: Das Kollegium wolle beschließen: 1. den Rat zu ersuchen, a) das Schulgeld für die höheren Schulen nach dem Einkommen der Eltern stufenweise zu erhöhen; b) die Lehrmittel von Seiten der Stadt zu liefern und den Beitrag in das Schulgeld einzurechnen sowie 2. dem Rat anheim zu geben, beim Kultusministerium dahin vorzutragen zu werden, daß für die staatlichen Schulen derselben Einrichtungen eingeführt werden. Genosse Jungnickel begründete den Antrag und hob hervor, daß mit der Einführung desselben keineswegs auf die weitgehenden Forderungen des sozialdemokratischen Schulprogramms verzichtet werden soll. Solange die Einheitschule noch nicht durchgeführt sei, könne auch auf das Schulgeld für den Besuch der höheren Unterrichtsanstalten noch nicht verzichtet werden. Damit sei aber nicht gesagt, daß das Schulgeld gleichmäßig hoch entrichtet werden müsse. Preis müsse der Arbeiter und der kleine Beamte und Handwerker genau so viel zahlen wie der Kommerzienrat, wenn er seine Kinder in die höhere Schule schicken wolle. Dadurch würde es vielen armen Eltern unmöglich gemacht, ihren Kindern eine bessere Schule besuchen zu lassen. Das müsse anders werden. Die Kosten müßten gerecht verteilt werden. Die prozentuale Steigerung, die bei der Einkommensteuer schon bestehe, müsse auch beim Schulgeld eingeführt werden. Solche Abminderungen müßten natürlich in einer

Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Meyer.
Auch dem Burschen war der Abschied nicht leicht geworden. Er hatte die Leute mit den vielen Kindern und ihrer unruhigen Liebeslust. Mit trüben Schritten ging er seine Straße, der vielen Mühen nicht achtend, die das frühlingsschwere Gewölk hatte. Er schlief fernig drauflos. Viel Schlamm wird er im Leben noch unter die Füße bekommen. Er hatte feste Stiefel an und rief wieder aus.
„Sein Ziel war zunächst die Heimat. Als Durchgangsstation die Heimatstadt, dann weiter, in die Fremde, Leben und Menschen kennen zu lernen.“
Rechts und links seiner Straße dehnten sich braune Wälder aus, dazu grüne Streifen von Winterhaal. Auf Wäldern die vereinzelte auf den Blumen standen, schaukelten sich Sträucher. Von den Ästen tropfte es. Schneelumpen geigten seine Hände von Schmutzwasser, die frühlingstink über Gras und Erde hüpfen.
Der Märzwind ritz dem Wanderburschen den Gut vom Kopfe.
Dojohol suchte er in toller Luft.
Mit keinem Stock langte er den Gut aus der Tiefe des Waldes heraus, rutschend, und schwang ihn durch die Luft, es furchend pliff. „Nah wie er war, hüpfte er ihn wieder den Kopf. Und rüstig ging es vorwärts.“
Ganz frei war er, frei fühlte er sich wie nie im Leben.
Hier kam es ihm zum erstenmal recht zum Bewußtsein: ein Mensch in der Welt hatte ihm was zu setzen. Sein guter Herr! Wie der Frühlingsturm, der über die Felder wühlte und die Wolken trieb.
Einen Bauer, der des Weges kam, grüßte er laut und herzlich.
„Grüß Gott! Vater Bauer.“
„Laudsuh.“ brumnte der vor sich hin, denn der Bursche ging auf einem Weg am Felde, der ihn gehörte.
Vorhüpfend ging der Bursche weiter, den Gut in der Hand. Der Wind wühlte in seinem Haar, das lange nicht gewaschen war. Er fühlte sich wie ein rechter Handwerkergeißel. Sein Meister hatte ihm viel von seiner Wanderung erzählt, das hatte ihn mächtig angeregt.
So kam er an die Häuser eines kleinen Dorfes. Hier sollte er seine ersten Handversuche machen. Es ist besser, hatte der Meister gesagt, man lernt fechten, solange man noch ein Stück Geld in der Tasche hat; später, wenn du mußt, geht's bitter.“
Eine Frau stand am Gartenzon und hing Wäsche zum Trocknen auf. Wie sie den Handwerkerburschen auf ihr Haus zukommen sah, ließ sie Garten und Wäsche im Stich und lief ins Haus. Ein Mädchen, das hinter ihr ebenfalls ins Haus hinein wollte, fand schon die Tür verschlossen. — „Nurhätten sie sich vor ihm oder wollten sie ihm nichts geben und hatten nicht den Mut, ihn abzuweisen? Mit einem doppelstiefigen Raden ging er weiter. Er hatte sich das im Geiste anders ausgemalt. Freundlicher Gruß und Segensgruß, woher — wohin und glückliche Reise! So wie man's manchmal auf Bildern sieht. Die Wirklichkeit sah ihn mit andern Augen an.
Daß er am Abend in der Herberge das Hemd vom Schlofengehen dem Herbergsvorwaller zur Durchsicht nach Ungestörte vorgehen mußte, war ihm unbekannt gewesen, auch daß er sich mit nachdem Reis ins Bett legen mußte. Noch mehr aber war er überrascht, als er am andern Morgen seine Stiefel anziehen wollte, daß statt seiner neuen, festen, rindsledernen ein Paar alte abgewasene Kantschuhe vor seinem Lager standen. Wie seine Stiefeln war auch der Herbergsvorwaller verschunden, der sich gestern abend mit ihm so freundschaftlich unterhalten hatte.
Der Herbergsvater suchte die Schulkern. „Waren's gute Stiefel? Die hätten Sie bei mir aufheben können. — Nichts zu machen!“ Dem jungen Tischer blieb nichts andres übrig, als sich neue zu kaufen.
Nach fünfjähriger Wanderung kam er in seine Heimatstadt. Sonnabend abend war es und die Glocken klangen.
In der Anstalt werden die Kinder beim Abendbrot sitzen, dachte er. Er vernahm die Straße, die ihn an dem Kinderherbergshaus vorbeigeführt hätte.
Aber er sah doch zurück und warf einen Blick auf die grauen Mauern, hinter denen fünf seiner Jugendjahre verschlossen lagen.
Wehe Erinnerungen blühten ihm in die Augen. Wie er weiter in die Stadt hineinschritt, sah alles anders aus als früher.
Er rannte ein Stück neben der Strohenbahn her, die gerade vorüberfuhr und sprang auf. Der Schaffner sagte nicht gerade freundlich: „Das Aufspringen während der Fahrt ist verboten!“ Dem Burschen war es einerlei. Er stieg auch bald wieder ab.
Je näher er der Wohnung seiner Eltern kam, desto höher schlug ihm das Herz.

Er wollte die Mutter wiedersehen und Gertrud. Vor zwei Jahren war er einmal auf Besuch dagewesen.
Gertrud und Alexander, Alexander und Gertrud.
Sie waren beide recht kindlich gewesen damals. Das mochten wohl auch die Eltern gedacht haben, die sie gemeinsam in einer Kammer haben schlafen lassen.
Drei Tage war er damals daheim gewesen und als er wieder fortging, hatte Gertrud geweint. Das ging ihm jetzt durch den Sinn.
Scharen von Arbeiterinnen, die aus der Fabrik heimkehrten, kamen ihm entgegen. Einige hielten, als sie vorbeigingen, und drehten sich nach ihm um. Da sah er das erste bekannte Gesicht. Hinter dreien humpelte die Gutsler mit ihrem Stelzbein.
Er erkannte sie sofort, sie aber ihn nicht, wie es schien. Groß und stark war er geworden, mit einem Anflug von schwarzem Bart. Neunzehn Jahre hatten einen stattlichen Burschen aus ihm gemacht.
Als er daheim in die Straße trat, brach plötzlich ein Streit ab, den die Eltern geführt hatten.
Die Mutter traute ihren Augen nicht, als sie ihren Sohn vor sich stehen sah.
„Alex, mein Junge!“ rief sie aus und kloß ihn in die Arme. „Mein guter Junge und mein Einziger!“ Aber sag doch einmal Mutter zu mir — Sie hielt ihn von sich ab und schaute ihm in die Augen. „Sag's, ich habe das so lange nicht von dir gehört.“
„Da bin ich wieder, Mutter!“ sagte er und lockte und stellte sich breit auf.
„Grüß dich Gott, Mutter! Guten Tag, Vater! — und wo ist Gertrud?“
„Willkommen daheim!“ Klang eine Mädchenstimme und Gertrud trat aus dem Dunkel der Stube hervor. Sie gab ihm die Hand, die er fest drückte.
Der Sohn machte es sich in einem Stuhle bequem, nachdem er die schmutzigen Stiefel vor den Dien gestellt hatte. Das Mädchen brachte Vaters Pantoffeln.
„Mutter, sprich! Wie geht dir's? Wohlauf immer und ganz gesund?“
„Ja, wie es so geht.“ gab die Mutter zur Antwort. „Gesund, ja, mit der Gesundheit geht es schon. Aber wie steht's mit dir? Du mußt mehr zu erzählen wissen, als wir.“ — Gertrud, bring dem Alex die geblumte Tasse aus dem Regal — die hast du doch noch gern, Alex? Die alte noch, du wirst sie kennen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wohle dachten, daß sie nicht die Horn von Hirschen oder patrilarchale...
Hierzu lag eine Eingabe des Vereines Dresdner Buchhändler vor.

Fort mit den Kaiserbildern!

Ein Antrag des Unabhängigen Venke, der in der gestrigen...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

stehenden Statuen und Gebäude und die zur Zerschlagung kommenden...
Der Antragsteller beantragte den Antrag damit, daß die be-

Fälligung der Stempel auf den Kontrollkarten der Arbeitlosen...
Die Stempel sollen durch die Kontrollkarten ersetzt werden.

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Die zwei Klassen im Urnenhain...
Bei der Beratung einer Stadtvorlage über die teilweise Auf-

Auskunft herbei, aus welchen Gründen sich die Anschlüsse an die...
Dieser Sachverhalt ist außerordentlich bedauerlich zu be-

Trochre Antreibung in der Elektrizitätsabgabe...
Der staatlichen Zentralen wurde die beiden Turbinen...

Die Ortsvereine Dresden des Bundes Deutscher...
reformer hielt am Mittwoch über ein bezeichnendes Monats-

Der Winterfahrplan der Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

Die Sächsischen Staatsbahnen...
voraussichtlich am 6. Oktober in Kraft treten. Er ist noch...

